

S. SIEVERS / O. H. URBAN / P. C. RAMSL (Hg.)

LEXIKON ZUR KELTISCHEN ARCHÄOLOGIE

A – K



Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften



OAW

schen Provinzen sichtbar, in denen vielfach bis heute keltische Sprachelemente weiterleben z. B. gallo-roman. *Lugu-dūnum* > Lyon, (*civitas*) *Mediomatricorum* > Metz; (*civitas*) *Treverorum* > Trier; *Iuliācum* (lat. Iulius + gall. Suffix) > Jülich.

Das G. ist gewöhnlich mit Hilfe des Inselkeltischen rekonstruiert und nur in geringen Spuren wirklich überliefert, so z.B. durch die anzügliche Spinnwirtelinschrift: *cara geneta vis?* ‚Liebes Mädchen, willst du?‘ oder durch medizinische Termini bei Marcellus Empiricus. Weitere Spuren finden sich in einem kleinen Glossar der Österreichischen Nationalbibliothek, das nach seinem Entdecker Stephan Ladislaus Endlicher seinen Name („Endlicher-Glossar“) hat.

Lit.: Birkhan 1999a, Birkhan 1999b, De Bernardo Stempel 1994, Delamarre 2003, Hitz 1999, Lambert 1995, Meid 1996c, Whatmough 1971.

Helmut Birkhan

Garlasco, Italien

Madonna delle Bozzole, Pavia, Lombardei
Nekropole mit Brandbestattungen einer kelto-ligurischen Gruppe.

In einem Areal von 800 m², auf einem sandigen Rücken gelegen und Teil einer viel größeren Nekropole, wurden 1967 37 Bestattungen ausgegraben (bzw. notgeborgen), darunter 22 nicht beraubte Einzelgräber mit intakter Beigabenausstattung. Beigabenlose Gräber fehlten. Die Ausgrabungen der Soprintendenza alle Antichità für die Lombardei, geleitet von E. A. Arslan, sind noch unpubliziert.

Die Fossa-Gräber besaßen im Unterschied zu den Ustrina-Bestattungen steile Wände. Die Asche war in Behältern aus organischem Material (vergangen) niedergelegt, in kleineren Schächten am Grund der Grabgruben und/oder in Schalen (ein oder zwei), allem Anschein

nach ohne Abdeckung. Rundum war die Beigleiterkeramik deponiert. In der Verfüllung fanden sich die Aschenreste des Scheiterhaufens mit fragmentierten Gegenständen. Drei Grabgruben enthielten Brandbestattungen verschiedener Epochen. Es gibt keine Spuren von oberirdischer Kennzeichnung und keine ablesbare Horizontalstratigraphie.

Im Rahmen der Nekropole können drei Phasen aufgrund der Eisenfibeltypologie, die aus Varianten vom Mittelaltèneschema mit Kügelchen bestehen, unterschieden werden: Eine Beginnphase mit → Fibeln mit langem Fuß, eine mittlere Phase und eine Endphase mit Fibeln mit kurzem Fuß. Die Gräber gehören Kriegern, Frauen, Männern ohne → Waffen und Kindern, was manchmal nicht unterscheidbar ist.

In der ersten Phase gibt es 18 Ausstattungen (vier mit Waffen); in der Übergangsphase zwei (ohne Waffen) und in der letzten Phase 12 Ausstattungen (fünf mit Waffen). Unter der → Keramik ist die profilierte oder stumpfkönische Schale (mit oder ohne dekorativen Kerben auf dem Rand oder auf dem Fuß) von langer Laufzeit. Zur ersten Phase gehören geschlossene „birnenförmige“ oder bikonische → Latènekeramikformen, darunter große Töpfe (für unbewaffnete Männer von hohem Rang) und Krüge mit Ausguß mit zylindrischem Schnabel vom kelto-ligurischen Typ, die mit den Schalen ein „Service“ zum „Ausgießen“ (in den Frauengräbern) bilden. Weitere typische Keramikformen der ersten Phase sind Omphalosschalen, mit Vergleichsstücken im „ligurischen“ Gebiet, Miniaturkeramik, Töpfe oder kleinen Töpfe in Situlenform, Spinnwirteln u. a.

Der bandförmige Armreif mit offenen Enden aus Bronze hat feminilen Charakter. In einem Fall gibt es einen bronzenen Armring mit Hohlbuckeln vom insubrischen Typ. Weiblich mutet auch die Niederlegung von Asche in Schalen an. Die Kriegergräber, mit reduzier-

tem Keramikinventar (es fehlen „Schankgefäße“), enthalten → Lanzenspitzen (mit entsprechenden Lanzenschuhen) und Spitzen von Wurfspießen, immer → Schildbuckel, Scheren, eiserne Armbänder mit herzförmigen, Querschnitt und Eisenfibeln, die paarweise getragen wurden. Das → Schwert ist immer intakt, mit einer Aufhängung in Kettenform. Die Aschen der Krieger sind in kleinen Schächten niedergelegt. Die erste Deponierungsphase kann in die zweite Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. datiert werden, ca. nach LTC1 (davor datieren die Gräber 16 und 20).

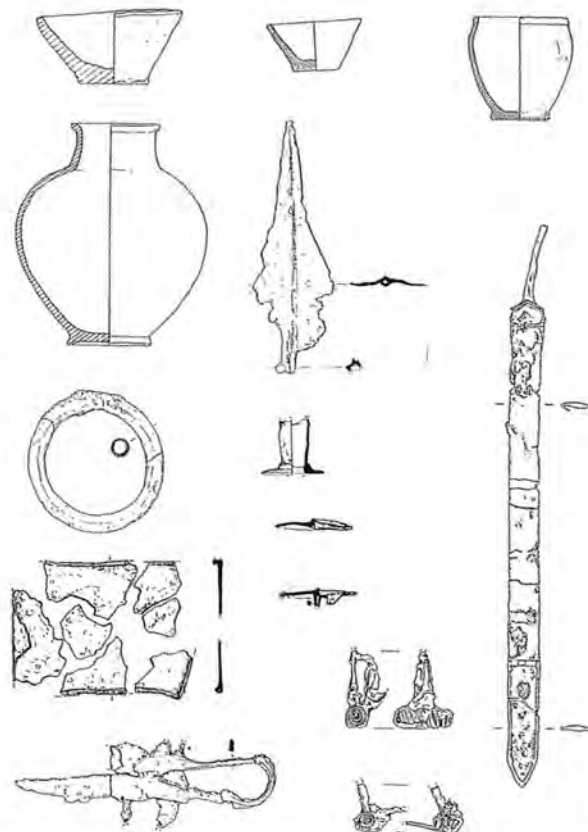
Zwei Ausstattungen, diejenigen der Gräber 19 und 1b, datieren in die Übergangsphase und sind noch angelehnt an die erste Phase. Die Endphase scheint sich hingegen deutlich zu unterscheiden, mit einer Kontinuität nur bei wenigen Typen (Schalen).

Es verschwinden sowohl die geschlossenen Keramikformen als auch die sehr weit offenen: Eine Konstante in den Ausstattungsmustern ist das „Kreisel“-Gefäß („*a trottola*“), in den Anfangstypen mit gerundeter Schulter und hängender Randlippe, Indikator für ein neues Bestattungsritual und die Weinproduktion.

In den typischen Vergesellschaftungen erscheinen in dieser Phase nur die Waffen: bei den Ausstattungen der Bewaffneten finden sich Schwerter ohne Aufhängevorrichtung und → Messer, die zuerst fehlen: nur episodisch vertreten sind Lanzenspitzen, Wurfspieße und, als Einzelfall, Rasiermesser. Die Aschen sind in Schalen niedergelegt (in einem Fall in einem Schacht). Die Waffen sind durch Fragmentierung unbrauchbar gemacht und wurden von oben auf die schon in der Grabgrube niedergelegte Ausstattung geworfen. Die Nachweise von Trachtbestandteilen sind sehr gering: Eisenfibeln, Tropfen von verschmolzenem Glas auf dem Scheiterhaufen, Spuren von kleinen Bronzeornamenten, ebenfalls verschmolzen. In Grab 4 ist eine kelto-ligurische „Garnitur“

aus konischen Bronzeknöpfen belegt. Die Datierung der zweiten Phase geht nicht über die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. hinaus.

Die Nekropole von Garlasco-Madonna delle Bozzole kann einer kelto-ligurischen (Marici?) Menschengruppe zugeschrieben werden, die durch eigene Formen der Laténisierung gekennzeichnet ist, in einem untergeordneten Verhältnis zu den → Insubrern steht und über beschränkte wirtschaftliche Möglichkeiten verfügt. Das Fehlen von → Helmen, Pferdeschirungsbestandteilen, Importkeramik (nur zwei Fragmente) und Bronzeornamenten (Fibeln, „wichtige“ Armreifen u. a. m.) bekräftigen dies. In der zweiten Phase, dem 2. Jh. v. Chr., setzt die Gruppe, möglicherweise bereits mit den Römern verbunden, das Waffentragen fort, bleibt aber zweitrangig und peripher.



Grab 27 aus Garlasco

© Civiche Raccolte Archeologiche di Milano

Lit.: Arslan 1972, Arslan 1984, Arslan 1995a, Arslan 2002a, Arslan in Druck.

Ermanno A. Arslan